



ENERGIEAGENTUR
Rheinland-Pfalz

ZUKUNFTSTHEMA ENERGIEWENDE
VISION 2030

KONGRESS DER ENERGIEAGENTUR RHEINLAND-PFALZ

29./30. AUGUST 2013 | KONGRESS-DOKUMENTATION

1	EINLEITUNG: KONGRESS VISION 2030 – RHEINLAND-PFALZ AUF DEM WEG ZUR ENERGIEWENDE	5
2	BERICHTE ZU DEN ZUKUNFTSTHEMEN	7
	Stadt	7
	Ländlicher Raum	11
	Energie- und Infrastrukturnetze	15
	Wirtschaft	17
	Mobilität	21
	Leben und Soziales	23
3	FAZIT	27
4	SPONSOREN	30
5	ÜBER DIE ENERGIEAGENTUR RHEINLAND-PFALZ	34

KONGRESS VISION 2030 – RHEINLAND-PFALZ AUF DEM WEG ZUR ENERGIEWENDE

Deutschland will die Energiewende. Rheinland-Pfalz ist Vorreiter bei ihrer Umsetzung: Bis 2030 soll der hier verbrauchte Strom bilanziell zu 100 Prozent aus Erneuerbaren Energien gewonnen werden. Rheinland-Pfalz setzt auf Kraft-Wärme-Kopplung, der im industriellen Bereich und beim Umstieg auf die erneuerbaren Energien eine bedeutende Rolle zukommt. Auf dieser Grundlage soll das Land bis 2030 vom Stromimportland zum Stromexportland werden. Es bleiben noch 16 Jahre Zeit, um die Ziele der Landesregierung für die rheinland-pfälzische Energiewende zu erreichen.

Neben diesen quantifizierbaren Zielen beinhaltet die Energiewende eine Vielzahl weiterer Chancen, die nur durch eine ganzheitliche Betrachtung dieser Aufgabe bestmöglich genutzt werden können. Um diese Chancen nutzbar zu machen, die umsetzenden Akteure zu unterstützen und zu vernetzen, aber auch, um die Wende der Energieversorgung und -nutzung und die damit einhergehenden Maßnahmen zu einer größtmöglichen gesamtgesellschaftlichen Akzeptanz und zu weitestgehenden Partizipationsmöglichkeiten für die Rheinland-Pfälzer zu führen, wurde 2012 die Energieagentur Rheinland-Pfalz gegründet.

Der Kongress Vision 2030 fand im August 2013 zum ersten Mal statt und will künftig einmal im Jahr alle an der Energiewende beteiligten Akteure zusammenbringen. Ziel der Veranstaltung ist es, regelmäßig den Zwischenstand der Energiewende zu erfassen und damit sowohl eine sektorale als auch eine interdisziplinäre und mehrdimensionale Betrachtung der Aufgaben

und der Herausforderungen der Energiewende zu formulieren.

Die aufgezeigten Handlungsnotwendigkeiten sollen im jeweiligen Folgejahr unter Einbezug aller relevanten Akteure und unter Berücksichtigung aller korrespondierenden Aspekte aufgegriffen und angegangen werden. Die Fragen, die mit dem Kongress Vision 2030 deswegen jedes Jahr erneut aufgegriffen und bearbeitet werden sollen, lauten:

- > Wie hat sich die Vision für 2030 (weiter) entwickelt?
- > Wo steht die Energiewende in Rheinland-Pfalz aus der jeweiligen Sicht der verschiedenen Akteure und unter Einbezug aller Aspekte?
- > Welche Stärken und Schwächen weist die aktuelle Umsetzung der Energiewende auf?
- > Welche Chancen der Energiewende müssen vermehrt genutzt werden?
- > Welche Herausforderungen bleiben auf dem Weg zu einer erfolgreichen Energiewende bestehen?
- > Welche Maßnahmen helfen, Stärken zu bewahren und auszubauen und Schwächen zu minimieren?
- > Welche Synergien müssen geschaffen oder ausgebaut werden, um den Herausforderungen der Energiewende besser begegnen zu können und ihre Chancen optimal zu nutzen?

Die Energieagentur Rheinland-Pfalz versteht sich als Plattform der Energiewende und ihrer Akteure in Rheinland-Pfalz und hat die Aufgabe, die vielfältigen Aktivitäten, Projekte und Ideen zusammenzubringen und zu vernetzen.

Erst wenn es gelingt, die Energiewende ganzheitlich zu betrachten, wird sie zu einem Projekt wachsen, von dem Bürger, Kommunen und Unternehmen gleichermaßen und bestmöglich profitieren können. Gleichzeitig wollen wir auf diese Weise negative Auswirkungen vorhersehen, sie vermeiden und damit den Konsens für eine unumkehrbare Entwicklung sicherstellen.

Auf dem Kongress Zukunftsthema Energiewende Vision 2030 wollten wir darum die Energiewende aus sechs unterschiedlichen Perspektiven betrachten und uns den Visionen, Herausforderungen und Chancen in diesen Handlungsfeldern nähern.

- > Stadt der Zukunft
- > Ländlicher Raum der Zukunft
- > Energie- und Infrastrukturnetze der Zukunft
- > Wirtschaft der Zukunft
- > Mobilität der Zukunft
- > Leben und Soziales der Zukunft

Der Kongress begann mit einer Bestandsaufnahme zu diesen Themenfeldern durch die Referenten des Kongresses in sechs Impulsreferaten. Eine Podiumsdiskussion mit allen Referenten sowie Wirtschafts- und Energieministerin Eveline Lemke führte diese Perspektiven auf die Energiewende zusammen und nahm in einer umfassenden Betrachtung alle Herausforderungen und Chancen in den Blick. Auf Grundlage dieser ganzheitlichen Betrachtung arbeiteten die Teilnehmer und Referenten am zweiten Kongresstag zu fünf der sechs Themen in Zukunftswerkstätten. Hier wurde ins Detail gegangen: Gemeinsame Visionen wurden entwickelt und konkrete Handlungsbedarfe formuliert.

Wir danken allen Teilnehmern, Referenten sowie unseren Sponsoren für ihren Beitrag zum Erfolg des ersten Zukunftskongress der Energieagentur Rheinland-Pfalz.



Impressionen vom Zukunftskongress der Energieagentur Rheinland-Pfalz

ZUKUNFTSTHEMA STADT

Angesichts der zunehmenden Urbanisierung ist die Frage nach der Energiewende in den Städten zentral und eine Vision der Stadt der Zukunft als „Energiewendestadt“ notwendig. Städte und Stadtquartiere sind zentrale Umsetzungsorte der Energiewende. Der urbane Lebensstil ist energieeffizient, kurze Wege und geringer Flächenverbrauch sparen Energie und schonen Ressourcen.

Professor Wolfgang Christ, Leiter der Professur Entwerfen und Städtebau an der Bauhaus-Universität Weimar, führte mit einem Vortrag in das Thema Stadtwende ein und diskutierte seine Thesen mit den anderen Referenten bei der Podiumsdiskussion. In der Zukunftswerkstatt Stadt der Zukunft entwickelten Teilnehmer des Kongresses gemeinsam mit Professor Christ eine Vision der Stadt im Jahr 2030 und identifizierten Chancen, Herausforderungen und Handlungsbedarfe.

DIE ENERGIEWENDE IN DER STADT NICHT NUR EFFIZIENT, SONDERN AUCH EFFEKTIV UMSETZEN

In seinem Impulsvortrag beschrieb Professor Christ den Status Quo in den Städten aus seiner Sicht und entwickelte drei Aspekte einer Vision von einer Stadt der Zukunft im Jahr 2030:

Status Quo: Die Energiewende ist technikfixiert und raumblind

Nachhaltige Entwicklung im Städtebau konzentriert sich derzeit vordergründig auf das Objekt Haus, so Christ. Mit der Implementierung von Hightech-Baustoffen, Prozess- und Regeltechnik, Maschinenbau-, Informations- und Kommunikationstechnologie wird Bauen zum Symbolträger und Investitionsmedium der Energiewende. Im Fokus der Energiewende als Technologieprojekt steht damit alles, was gebaut, montiert, gewartet, ge-

messen, abgerechnet, infrastrukturell vernetzt und als Produkt exportiert oder importiert werden kann. Die Umsetzung der Energiewende folgt damit einseitig der Effizienz-Regel: „Doing things right“. Doch Effizienz allein bezeichnete Christ als eine Falle: Der Städtebau wird noch Jahrzehnte brauchen, um die zerstörerischen Folgen der letzten großen Effizienzstrategie zu bewältigen: der Mobilitätswende mit Hilfe der „autogerechten Stadt“. Effizienz sei immer monokausal, Effektivität hingegen durchweg komplex. Christ betonte daher, dass die Energiewende nur dann gelingen kann, wenn das technologisch Machbare zugleich der Effektivitäts-Regel folgt: „Doing the right thing“. Es gehe also letztendlich darum, die Potenziale der Energiewende jenseits des Umstiegs von fossilen auf erneuerbare Energiequellen zur Entfaltung zu bringen.

Vision 2030: die Stadtagentur setzt die Energiewende um

Die neue Lust am Stadtleben brachte in Christs Vision die Debatte um die Energiewende in der Stadt voran: Der urbane Lebensstil ist nachweisbar energieeffizient. Die „Stadt der kurzen Wege“ macht die „2000 Watt-Gesellschaft“ möglich. Seit 2020 fördert die „Stadtagentur Rheinland-Pfalz“ die Stadtwende. 2030 existiert z. B. nach dem Vorbild der drei Umweltbahnhöfe in Bullay, Monsheim und Grünstadt ein landesweit dichtes Netz von „Stadtbahnhöfen“, die als neue Zentren der kompakten Siedlungsentwicklung auftreten.

Vision 2030: das Stadtquartier ist die Plattform der neuen Energiekultur

Das Erneuerbare-Städte-Gesetz (ESG) führt zu einem Boom der Investitionen und zu Zuzügen in urbane Stadtquartiere. Seit 2020 werden gezielt monofunktionale Großstrukturen wie Verwaltungs-

komplexe, Wohnsiedlungen, aber auch Shopping-Center und Universitäten in gemischt genutzte, hybride und kleinteilige Baustrukturen verwandelt. Der neue Mix von Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Bildung, Sport und Freizeit rückt die Straße wieder in den Mittelpunkt für Fußgänger und Radfahrer.

Vision 2030: neue Mitten am Rand urbanisieren die Zwischenstadt

Die „Urbanisierung der Zwischenstadt“ ist die Antwort der vereinten Energie- und Stadtwendestrategien auf die riesige Nachfrage nach dem knappen Gut „Urbanität“. Der Kampf um den Platz in den alten Stadtmitten hat seit 2020 den Weg frei gemacht für die „Gentrifizierung der grünen Wiese“. Aus Gewerbegebieten, Fachmarktzentren und den zahllosen Einfamilienhausarealen im Speckgürtel der Stadtregionen wachsen Schritt für Schritt neue urbane Knoten, die mit Stadtbahnhöfen vernetzt und mit ansprechendem Design ausgestattet die kreative Szene anlocken.

STADT UND LÄNDLICHER RAUM ERGÄNZEN SICH

In der Podiumsdiskussion mit den anderen Referenten des Kongresses und Wirtschafts- und Energieministerin Eveline Lemke fand ein reger Austausch über das Verhältnis zwischen Stadt und ländlichem Raum statt. Deutlich wurde die gegenseitige Abhängigkeit. So werden auch in Zukunft ländliche Räume und deren Flächen zur Versorgung von Stadtzentren mit Nahrung und Energie notwendig sein. Städten kommt die Rolle als Impulsgeber und als Motor für Innovation, die bis in den ländlichen Raum wirkt, zu. Die Entwicklung der Stadt funktioniert nur im engen Zusammenspiel mit dem Land und umgekehrt. Technische Entwicklungen verändern das urbane Leben, machen aber auch das Leben auf dem Land attraktiver, insbesondere durch die Entwicklung im Bereich Kommunikationstechnik.

STRASSEN ALS LEBENSRAUM, ENTSCHEUNIGUNG, NEUE GEMEINSCHAFTEN UND STADT-LAND-SYNERGIEN

Wie sieht die Stadt der Zukunft im Jahr 2030 aus Sicht der Teilnehmer aus?

Visionen der Stadt der Zukunft – für die Teilnehmer der Zukunftswerkstatt zum Thema Stadtwende spielten dabei nicht nur der gebaute Raum und die in der Stadt lebende Gesellschaft eine große Rolle. Es ist auch das Umland mit seinen natürlichen Lebensräumen, das in Wechselbeziehung zum städtischen Raum steht. Grundsätzlich sollten auch ästhetische Gesichtspunkte bei der Gestaltung von Stadträumen und der Umgestaltung von Naturräumen eine stärkere Gewichtung erhalten.

Zukunftsweisend im gebauten Raum und auf den dazugehörigen Straßen ist das Thema Entschleunigung, vorrangig im Bereich der Mobilität, um dadurch weniger Lärm zu erzeugen und eine bessere Luftqualität in den Innenstädten zu erreichen.



Zukunftswerkstatt Stadtwende

Anstelle der Dominanz von Autos auf den Straßen soll deren Rolle als Lebensraum mehr in den Vordergrund treten. Gleichzeitig wäre eine durchmischte Gesellschaft erstrebenswert. Hierfür sollten mehr Begegnungsflächen für Jung und Alt geschaffen und gemeinschaftliche Wohnformen gefördert werden. Dazu wäre mehr Raum für experimentelle (Wohn-) Formen

1. GEBAUTER RAUM/STADT

- Straße: - Entschleunigung ●●●●●●●●
 - Lärm
 - flexible Nutzung ●
 - Lebensraum ●●●●
 - innen/außen wohnen
 - keine Schluchten

2. GESELLSCHAFT/GEMEINSCHAFT

- Begegnung Jung & Alt ●
 gemeinschaftlich Wohnen
 durchmischte Gesellschaft ●●●●●●●●
 individuelle Lebensentwürfe
 individualisierte Energieversorgung ●
 Raum für Experimente
 diverse Mitwirkung ●●

3. NATUR ●

- Bewahrung der Schöpfung ●
 Synergie Stadt-Land ●
 unberührte Natur
 Stadt-Land-Mobilität ●●●●

4. ÄSTHETIK

- technikfreie Natur
 schöne Stadt ●

5. VORBILDFUNKTION ●●●●

In der Zukunftswerkstatt entwickelte Herausforderungen für 2030 mit Gewichtung durch die Teilnehmer

sowie eine individualisierte (dezentrale) Energieversorgung wünschenswert. Zu berücksichtigen ist auch das Zusammenführen von alter und neuer Bebauung zu einem attraktiven Stadtbild. Neben dem gebauten Raum und der Gesellschaft war für die Teilnehmer auch die Natur wichtiger Bestandteil der visionären Betrachtung. Dies umfasst auch die langfristige Bewahrung von technikfreier Natur. Stadt und Land sollten gleichzeitig stärker voneinander profitieren (Synergie Stadt-Land) und die Stadt-Land-Mobilität ausgebaut werden. Durch Realisierung dieser Visionen kann eine Vorbildfunktion für andere Länder erlangt werden.

HANDLUNGSBEDARF UND UMSETZUNGSSCHRITTE

Um neue gesellschaftliche Formen der Zusammenarbeit, der Kommunikation und der Investition, d.h. mehr echte Bürgerbeteiligung zu erreichen, sind Genossenschaften und weitere Beteiligungsformen wichtig.

Entschleunigung als wichtiger Bestandteil der postfossilen Lebensqualität in der Stadt kann durch Share-Services und ein Miteinander durch quartiersbezogene Handlungsweise erreicht werden. Eine gleichwertige Betrachtung von Baukultur und Energiewende kann die Akzeptanz von Maßnahmen steigern.

Unter postfossiler Planung verstanden die Teilnehmer alte Planungsinstrumente zu überprüfen und neue Formen der Organisation und Gestaltung des geplanten Raumes zu entwickeln, den Übergang vom Flächennutzungsplan zum Raumgestaltungsplan

**LÖSUNGSVORSCHLÄGE/
ANFORDERUNGEN**

- genossenschaftliche Strukturen ●●●●
- Klimaschutz als Pflichtaufgabe ●● für Kommunen
- Planungsinstrumente überprüfen ●●●●●●●●
- neue gesellschaftliche Aushandlungsformen
 - echte/mehr Bürgerbeteiligung bei Entscheidung ●●●●●
- quartiersbezogene Betrachtung ●●
- Wissenstransfer zu neuen Techniken ●●
- Hemmnisse identifizieren & abbauen, stattdessen Anreize bieten ●●●●●●●●
- bessere Abstimmung der Hierarchien
- Share-Services fördern ●●●●●
- sinnvolle Lebenszyklus-Betrachtung ●
- Förderung ●

In der Zukunftswerkstatt entwickelte Lösungsvorschläge und Anforderungen mit Gewichtung durch die Teilnehmer

und vom Bebauungsplan zum Quartiersplan sowie durch eine Landesbauordnung 2015 eine Durchmischung von Lebens- und Arbeitsformen in der Stadt zu ermöglichen.

UNTERSTÜTZUNG DURCH DIE ENERGIEAGENTUR

Ein Wunsch der Teilnehmer an die Energieagentur war es, den ganzheitlichen, weiten Blick dieses Kongresses Schritt für Schritt

in die praktische Arbeit zu integrieren. Die Verflechtung von Stadt und Land sollte in zukünftigen Kongressen der Energieagentur bei der Auswahl der Werkstattthemen berücksichtigt werden, um die Einbindung der Energiewende in diese Entwicklung umfassender betrachten zu können.



Professor Christ in der Diskussion



KONTAKT:

Urban INDEX Institut GmbH
Professor Wolfgang Christ
Goebelstraße 21 | 64293 Darmstadt
Tel.: 06151-42 85 876 E-Mail: info@ui-institut.de
web: www.ui-institut.de



ZUKUNFTSTHEMA LÄNDLICHER RAUM

Das auf dem Kongress Vision 2030 diskutierte Thema „Ländlicher Raum der Zukunft“ spiegelte die vielfältigen Herausforderungen und Chancen wieder, denen ländliche Räume in Rheinland-Pfalz heute und zukünftig gegenüber stehen.

So stellte Landrat Bertram Fleck in seinem Impulsvortrag am Beispiel des Rhein-Hunsrück-Kreises dar, welchen Veränderungen sich die ländlichen Räume zukünftig stellen müssen. Er unterstrich, dass die zukünftige Entwicklung insbesondere durch den demografischen Wandel geprägt sein wird. Vom Rhein-Hunsrück-Kreis berichtete er, dass im Jahr 2050 voraussichtlich rund 34 % der Einwohner über 65 Jahre alt sein werden, im Jahr 2008 waren es rund 21 %. Gleichzeitig geht die Einwohnerzahl bereits heute zurück: 2002 wohnten 106.018 Menschen im Kreis, 2012 nur noch 100.506; 2050 sollen es Prognosen zufolge nur noch 91.845 Einwohner sein. In der Folge gestaltet sich die Bereitstellung der Daseinsvorsorge gerade in kleinen Kommunen mit rückläufiger Einwohnerzahl zunehmend schwierig. Eine Situation, die auch aus Kostengründen einen akuten Handlungsdruck mit sich bringt.

Fleck unterstrich, dass gerade der ländliche Raum auch Chancen bietet, aktiv in diese Entwicklung einzugreifen und dass wichtige Potenziale und Schnittstellen erkannt und genutzt werden sollten. Dabei spielt seiner Ansicht nach die Ausschöpfung lokaler und regionaler Potenziale für Energieeinsparung, Energieeffizienz und Erneuerbare Energien eine zentrale Rolle. Damit könne nicht nur der Abhängigkeit von stetig ansteigenden Preisen für fossile Energieträger entgegengewirkt, sondern durch eigene Investitionen und Beteiligungen umfangreiche Wertschöpfung für die Region und insbesondere die Bürger vor

Ort generiert werden. Dass dies nicht nur Theorie, sondern bereits heute Praxis ist, verdeutlichte Fleck anhand aktueller Zahlen aus seinem Kreis: Dort belief sich der regionale Anteil (Auftragsvolumen für einheimische Firmen) an den Investitionen in Erneuerbare-Energien-Anlagen alleine im Strombereich bis zum Jahr 2012 auf insgesamt rund 63 Millionen Euro, wodurch jährliche Wertschöpfungseffekte von rund 32,5 Millionen Euro erzielt werden. Diese ermöglichen es Kommunen, u.a. die Daseinsvorsorge zu sichern bzw. zu verbessern. Gleichzeitig ermöglichen Solidarpakte und andere Kooperationsformen einen fairen Vorteils- und Lastenausgleich beim Einsatz Erneuerbarer Energien in der Region. Potenziale zu erkennen und Synergien zu nutzen ist eine der zentralen Zukunftsaufgaben für den ländlichen Raum, fasste Fleck zusammen und verwies auf ein Zitat des Sozialreformers Friedrich Wilhelm Raiffeisen: „Das Geld des Dorfes dem Dorfe“.



Landrat Fleck mit dem Fazit seines Impulsreferats

VISIONEN FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

In der anschließenden Podiumsdiskussion mit allen Referenten des Kongresses wurde folgende Vision 2030 für den ländlichen Raum skizziert:

1. Der ländliche Raum als „Lieferant“ natürlicher Ressourcen hat den wesentlichen Beitrag zur erfolgreichen Umsetzung der

Energiewende geleistet. Dies ist insbesondere auf die nutzbaren Flächen und die land- und forstwirtschaftliche Potenziale zurückzuführen, die nur im ländlichen Raum vorzufinden sind. Ohne den ländlichen Raum ist die Energiewende deshalb nicht umsetzbar.

2. Die Energiewende hat im ländlichen Raum zu hoher regionaler Wertschöpfung geführt. Dörfer und Städte haben hierdurch finanzielle Spielräume gewonnen, die es ihnen ermöglichen, für ihre Bürgerinnen und Bürger attraktive Wohn- und Lebensbedingungen zu schaffen. Die großen Herausforderungen des demografischen Wandels wurden bewältigt.



Landrat Fleck diskutiert mit Referenten des Kongresses

3. Der ländliche Raum ist im Wesentlichen unabhängig von Energie-Importen. Für die Bürgerinnen und Bürger im ländlichen Raum ist Energie deshalb auch nach der Energiewende noch bezahlbar. Hierfür sorgen der flächendeckende Ausbau von Nahwärmenetzen, Gebäudesanierungsprogramme und die Eigenversorgung mit Strom.

HERAUSFORDERUNGEN, CHANCEN UND HANDLUNGSBEDARFE

Wesentliche Herausforderungen werden in der Einbindung der Bevölkerung bei der Umsetzung der Energiewende und der Schaffung von Akzeptanz etwa durch Bürgerinformation bzw. Bürgerbeteiligungsmodelle gesehen. Dabei müsse auch eine Veränderung des Landschaftsbilds vermit-

telt werden. Schließlich, so Fleck, leben wir bereits heute in einer von Menschen gestalteten Kulturlandschaft. Das schließt die Berücksichtigung regionaler Besonderheiten nicht aus. Eine weitere zentrale Herausforderung stellt die Preisentwicklung für Energie dar. Hier bedarf es geeigneter Rahmenbedingungen, damit Energie bezahlbar bleibt. Ergänzend gilt es, technische bzw. logistische Aufgaben etwa bei der Umsetzung von Speicherlösungen bzw. der Einführung der Elektromobilität auch im ländlichen Raum zu lösen.

ERGEBNISSE DER ZUKUNFTS-WERKSTATT

Die Eingangsthesen, thematisierten Herausforderungen und möglichen Ansatzpunkte waren auch Thema der interaktiven Zukunftswerkstatt „Ländlicher Raum der Zukunft“, an der überwiegend Vertreter aus im Bereich Energie- und Klimaschutz aktiven Gemeinden und Landkreisen teilnahmen. Sie tauschten ihre Erfahrungen und Sichtweisen in Bezug auf zentrale Herausforderungen, Chancen und Lösungsvorschläge aus.

Als zentrale Chancen des ländlichen Raums betonten die Teilnehmer die soziale Gemeinschaft. Gerade im ländlichen Raum können durch die Nähe zwischen Kommunalverwaltung, Bürgern, Unternehmen und anderen Akteuren lebendige Netzwerke aufgebaut und gemeinsam Potenziale für die Umsetzung der Energiewende vor Ort mobilisiert werden. Hierbei sollte das Streben nach einer hohen Lebensqualität im ländlichen Raum im Fokus stehen. Geringe Nebenkosten in der Energieversorgung, Teilhabemöglichkeiten sowie die Vorhaltung einer nachhaltigen Daseinsvorsorge unterstützt durch regionale Wertschöpfungseffekte wurden hierfür als zentrale Aspekte genannt. Weitere Zukunftschancen für den ländlichen Raum sahen die Teilnehmer in einer Stadt-Land-Kooperation auf Augenhöhe sowie in der interkommunalen Kooperation allgemein.



Diskussion in der Zukunftswerkstatt Ländliche Räume

Hürden für die Nutzung dieser Chancen sahen die Teilnehmer zudem insbesondere im politischen Agieren, Parteidenken bzw. einseitigem Profitdenken. Zusätzlich wurde die Motivation der Bürger bereits heute zu agieren als eine Herausforderung diskutiert.

Entsprechend zielten die gemeinsam identifizierten Lösungsvorschläge unter dem Stichwort „Zukunftsscheck Dorf“ auf die Nutzung kommunaler Bestands- und Potenzialaufnahmen als Grundlage für politisches und privates Engagement ab. Einhergehen müsse dies mit einem Erfahrungsaustausch über konkrete Handlungsmöglichkeiten sowie attraktiven Finanzierungsmodellen. Wichtig sei auch die Motivation von potenziellen Akteuren und die Wahrnehmung und Kommunikation der Vorbildrolle der öffentlichen Hand.

ROLLE DER ENERGIEAGENTUR

Um den Weg zur Zukunftsvision 2030 erfolgreich zu gestalten, sollten möglichst

alle relevanten Akteure zusammenarbeiten. Neben den bedeutenden Akteuren Kommunal- bzw. Kreisverwaltungen und Bürgern sind dies auch politische Gremien, Hochschulen und wissenschaftliche Institute, Ingenieure, Handwerk, Energieversorgungsunternehmen, die Land- und Forstwirtschaft sowie Vertreter des Finanzsektors, z.B. Banken und Stiftungen. Für die Unterstützung des eigenen Engagements nannten die Teilnehmer vor allem die Verbraucherzentrale und die Energieagentur Rheinland-Pfalz als wichtige Akteure.

An die Energieagentur Rheinland-Pfalz richteten die Teilnehmer der Zukunftswerkstatt konkrete Wünsche: Die Mitwirkung bei der Verstetigung der Informations- und Beratungsstrukturen auf der Ebene von Land, Regionen und Kommunen, die Unterstützung regionaler Bestandsaufnahmen bestehender Aktivitäten, Strukturen, Interessen/Bedarfe und Potenziale, die unabhängige und kompetente Infor-

mation zu Energiewende-Themen sowie die themen- und projektspezifische Vernetzung zugunsten eines Erfahrungsaustausches.



Teilnehmer der Zukunftswerkstatt Ländlicher Raum



KONTAKT:

Kreisverwaltung des Rhein-Hunsrück-Kreises

Landrat Bertram Fleck

Ludwigstraße 3-5 | 55469 Simmern

Tel.: 06761-82 100 | E-Mail: landrat@rheinhunsrueck.de

www.kreis-sim.de



ZUKUNFTSTHEMA ENERGIE- UND INFRASTRUKTURNETZE DER ZUKUNFT

Die Energieversorgung erfolgte bislang überwiegend zentralistisch und unidirektional. Im Zuge der Energiewende wird das zukünftige Stromversorgungssystem dezentral und bidirektional zu organisieren sein. Hierbei sollten die einzelnen Erneuerbaren-Energie-Anlagen untereinander intelligent verknüpft und die in der Region produzierte Energie auch vor Ort verbraucht werden. Durch diese Entwicklung kann die regionale Wertschöpfung und die Akzeptanz der Bevölkerung gesteigert werden. Dr. Peter Eckerle, Geschäftsführer der StOREgio Energiespeichersysteme e.V., führte in einem Impulsvortrag in das Thema ein, anschließend wurde in der Podiumsdiskussion und der Zukunftswerkstatt mit Teilnehmern aus rheinland-pfälzischen Unternehmen, kommunalen Einrichtungen, Energieversorgern, dem Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung sowie Forschungsinstituten die Herausforderungen, Handlungsbedarfe und Vision für die Zeit bis 2030 diskutiert.

FLEXIBILITÄT WIRD ZUR NEUEN ENTSCHEIDENDEN GRÖSSE IM ENERGIESYSTEM

Bis 2030 soll in Rheinland-Pfalz der Umbau des Energiesystems abgeschlossen sein und bilanziell 100 % des erzeugten Stroms auf Basis regenerativer Energieversorgung stammen. Dabei haben Systemstabilität und Versorgungssicherheit oberste Priorität. Dies erfordert die Schaffung von Möglichkeiten auf unterschiedlichen Zeitskalen (Millisekunden für Systemstabilität bis hin zu Tagen für saisonale Schwankungen) Erzeugung und Abnahme von Elektrizität auszugleichen. Neue Marktsegmente im Bereich Smart-Grid, Smart-Meter, Demand-Side-Management, Speichertechnologien und Regeltechnik

werden in Zukunft weiter erschlossen und bieten die Möglichkeit zur Entwicklung neuer Geschäftsfelder. Die größten Herausforderungen liegen hier in der Entwicklung eines neuen Energiemarktdesigns mit zeitlich variablen Energiepreisen und einer Reform der politischen Rahmenbedingungen, so Eckerle.

ENERGIESYSTEME WACHSEN ZUSAMMEN

Zur Schaffung von Flexibilität bestehen unterschiedliche, sich ergänzende Ansätze. Diese werden zu einer verstärkten Verzahnung der Systeme Strom, Wärme und Gas führen. Dabei bilden die jeweiligen Netzinfrastrukturen den physikalischen Rahmen. Die Verknüpfung der Energiesysteme kann mittel- und langfristig eine Reduzierung des Stromnetzausbaus bedingen. Hier ist allerdings eine Abstimmung auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene erforderlich, um die regionalen Netzentwicklungspläne aufeinander abzustimmen und die nötigen regulatorischen Rahmenbedingungen zu schaffen. Die Entwicklung von regionalen Energieversorgungskonzepten für die verschiedenen Sektoren Strom, Wärme und Gas sollte hierfür die Basis sein.

MARKTDURCHDRINGUNG INNOVATIVER LÖSUNGEN DURCH DIE ENTWICKLUNG NEUER GESCHÄFTSMODELLE

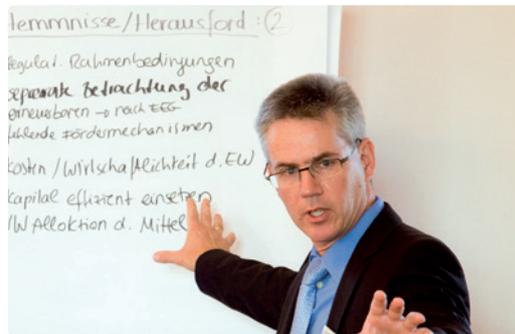
Für Investoren und Betreiber sind attraktive Rendite und Investitionssicherheit entscheidende Faktoren für die Umsetzung von Projekten. Die zukünftigen Herausforderungen liegen hierbei nicht nur in der marktorientierten Weiterentwicklung von Technologien (z.B. Speichertechnologie, Regeltechnik, etc.), sondern auch in der Entwicklung neuer

Geschäftsmodelle (z.B. Vermarktungsmöglichkeiten außerhalb des EEG), die den Investoren und Betreibern die Chance bieten, ihre Erneuerbaren-Energien-Anlagen zukünftig wirtschaftlich zu betreiben. Gleichzeitig müssen auch hier die notwendigen regulatorischen Rahmenbedingungen (Optimierung der Genehmigungsverfahren, Schaffung von Planungssicherheit, Netzentwicklungsplan auf Landesebene, überregionale Abstimmung auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene Reform des EEG) geschaffen und Akzeptanz in der Bevölkerung erreicht werden. Dies setzt eine bezahlbare Energieversorgung, eine unabhängige und zielgruppenspezifisch aufgearbeitete Information (z.B. Energiestatistik, Energieberatung, etc.) sowie eine stärkere Einbindung der Bürger (z.B. Energiegenossenschaften, Solidarpakte, Runde Tische etc.) voraus.

WICHTIGE AKTEURE AN EINEN TISCH BRINGEN

Akteure wie Bürger, Energiegenossenschaften, Energieversorger, kommunale Einrichtungen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Politik, Netzbetreiber, IHKs und HWKs spielen eine wichtige Rolle bei der zukünftigen Wandlung des Energie- und Infrastrukturnetzes. Eine zentrale Rolle als Vermittler zwischen den Akteuren, Rat-, Ideen- und Informationsgeber soll die Energieagentur Rheinland-Pfalz einnehmen. Die zukünftigen

Aufgabenfelder der Energieagentur sollten nach Aussagen der Workshop-Teilnehmer auch die Entwicklung von Energieversorgungs- und Energieeffizienzkonzepten, Politikberatung sowie die Kommunikation von Best-Practice-Beispielen in Rheinland-Pfalz einschließen. Einige dieser Anregungen hat die Energieagentur bereits aufgegriffen, zum Beispiel arbeitet sie an der Erstellung eines Energieatlases, der unter anderem der Präsentation und Bekanntmachung von Pilotprojekten aus den Regionen dienen soll.



Zukunftswerkstatt Energie- und Infrastrukturnetze



KONTAKT:

StoREgio Energiespeichersysteme e.V.
 Dr. Peter Eckerle
 Donnersbergweg 1 | 67059 Ludwigshafen
 Tel.: 0621-59280931 | E-Mail: peter.eckerle@storegio.com



ZUKUNFTSTHEMA WIRTSCHAFT

Im Rahmen seines Vortrags „Wirtschaft der Zukunft“ bezeichnete der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer der Pfalz Ralf Hellrich das Handwerk als den „offiziellen Ausrüster der Energiewende“. Hierdurch zeigte er zugleich die wichtige Rolle des Handwerks im Energiewendeprozess auf. Mit speziell ausgebildeten Fachkräften bringt das Handwerk die innovativen Ideen in der Praxis zur Umsetzung, so Hellrich. Hierbei übernimmt der Handwerker eine bivalente Rolle. Zum einen ist er Mitentwickler, zum anderen überträgt er theoretische Ideen in die Praxis. Auch hilft er dabei, die entsprechenden Produkte am Markt zu etablieren.

Innovative Produkte und Dienstleistung verlangen darüber hinaus eine ständige Fortbildung der in der Praxis agierenden Handwerkerschaft sowie eine individuelle und zukunftsorientierte Ausbildung bereits in der Berufsschule. Nur so kann im Einklang mit der neuen Technik der Energieverbrauch stetig gesenkt werden. Allerdings sollte auch die Energieerzeugung



Ralf Hellrich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer der Pfalz

neu überdacht werden. So bezeichnete Hellrich eine dezentrale Energieversorgung von Privatpersonen, Unternehmen und Gewerbegebiete unter der Voraussetzung der Versorgungssicherheit als wünschenswert. Zusammen mit dem Einsatz von Energiemanagementsystemen können gerade in der Industrie die

gewünschten Effekte erzielt werden und Energien sinnvoll genutzt und eingespart werden. In diesem Zusammenhang nannte er auch die Fehlgewichtung des Strom- und Wärmesektors bei Energiefragen. So liegt die Konzentration meist auf den Strompreisen und der Wärmesektor wird vernachlässigt. Daher ist die Anzahl der alten Heizanlagen noch sehr hoch, nur ca. 20 % können als modern bezeichnet werden. Gerade Innovationen in diesem Bereich werden nur sehr zögerlich umgesetzt. Die gewünschten Sanierungsraten werden so nicht erreicht.

Diskussionsthesen

Um die Energiewende auch in der Wirtschaft zum Erfolg zu bringen, braucht es verschiedenste Voraussetzungen und die Nutzung von sich neu ergebenden Chancen, so Hellrich.

So spielt die Rentabilität aller Maßnahmen eine entscheidende Rolle. Um als Umsetzer der Energiewende agieren zu können, muss der Betrieb als Dienstleister zusammen mit den Anbietern innovativer Produkte gewinnbringend am Markt agieren können. Innovationen werden nur dann erreicht, wenn Gewinne erzielt werden können. So müssen energetische Sanierungen in Gebäuden und Technik finanzierbar sein und – wenn möglich – eine Rentabilität aufweisen.

Als weiteren Schwerpunkt nannte Hellrich die Förderpolitik. Hier ist eine zu starke Regulierung sowie die unsichere Planbarkeit verantwortlich für eine verlangsamte Umsetzung der Maßnahmen. Somit verfehlt die Förderung oft ihren Zweck. Oft sind Förderungen nur Hilfestellungen, um den gesetzlich geforderten Standard zu erfüllen. Die Maßnahmen werden hierdurch nicht unbedingt rentabel. Gerade Sanierungen werden daher gescheut oder



Podiumsdiskussion mit den Referenten des Kongresses und der Wirtschafts- und Energieministerin Eveline Lemke

hinausgezögert, der Renovierungsstau nimmt zu, Aufträge für Industrie und Handwerk gehen verloren und die Energiewende wird dadurch gebremst. Weiter werden Investitionen in neue Technologien wegen zu hohen Risiken nicht getätigt, da eine fehlende Berechenbarkeit politischer Entscheidungen zwischen extensiver Förderung und plötzlicher Kürzung zu Verunsicherungen führen. Betriebe überlegen somit sehr genau, ob sie eine neue Technik mit in das Angebotsportfolio aufnehmen oder ob der Aufwand für die eventuell geringe Zeitspanne des Interesses zu hoch ist.

FÖRDERUNG ALS MOTOR DER ENERGIEWENDE

Jedoch ist die Förderung, klar und bedacht eingesetzt, auch ein Motor für die Energiewende und schafft Beschäftigung und Wachstum, so z.B. bei der energetischen Sanierung im Wohnungsbestand. Durch die notwendigen Sanierungen kommt es zu Aufträgen in der Bauwirtschaft sowie zu erhöhter Produktion im Dienstleistungs- und Industriesektor. Die entsprechenden Förderinstrumente müssen jedoch passgenau auf die notwendigen Maßnahmen abgestimmt sein, so Hellrich.

Weiter ist die fachgerechte Umsetzung dieser Maßnahmen ein wichtiger Faktor. Diese ist jedoch abhängig vom Fachwissen der ausführenden Betriebe; sind sie doch diejenigen, welche die erhöhten Anforderungen mängelfrei erfüllen müs-

sen. Gerade die Zahl der entsprechenden Fachkräfte nimmt in vielen Branchen ab. Das hat auch Folgen für die Energiewende. So entstehen in lokalen Unternehmen durch die erhöhte Nachfrage nach z.B. Photovoltaikanlagen, Speichertechnik, Solaranlagen, generell nach dem Einsatz von Erneuerbaren Energien, energieeffizienter Haustechnik oder innovativer Gebäude- und Kommunikationstechnik zwar hochwertige Arbeitsplätze, sie können diese aber oft nicht besetzen. Dies hat eine ständige Modernisierung und Aufwertung der Berufsbilder zur Folge, dennoch gestaltet sich die Suche nach Auszubildenden stetig schwieriger.

Auch trägt die Debatte um die Strompreisentwicklung und die Angst um die Versorgungssicherheit zur Verunsicherung und Skepsis bei Unternehmen und Verbrauchern bei. Als Ziel nannte Hellrich daher eine gesicherte dezentrale Energieversorgung, ermöglicht durch eine stetige Verbesserung der Energieeffizienz: „Industrie und Handwerk bieten eine Vielzahl von energiesparenden und effizienten Lösungen an, das Angebot muss aber auch beim Verbraucher und den Unternehmen bekannt sein, erst dann kann es angenommen werden.“

Die Teilnehmer diskutierten am zweiten Tag in der Zukunftswerkstatt „Wirtschaft der Zukunft“ unter Hellrichs Leitung die Herausforderungen, aber auch die Chancen, die sich durch die Energiewende für

die Wirtschaft der Zukunft ergeben. Ein grundlegender Pfeiler für eine Vision 2030 wurde insbesondere in der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Energiekosten bei gleichbleibender Versorgungssicherheit gesehen, um so den Wirtschaftsstandort Deutschland und somit auch den Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz zu stärken. Die zu Beginn aufgezeigten bestehenden Hemmnisse sehen die Teilnehmer vor allem im fehlenden nationalen politischen Konsens in Bezug auf die Energiewende begründet. Als sich wiederum aus diesem Manko ergebenden Konsequenzen identifizierten sie fehlende Entscheidungen, fehlende Fakten und fehlende Planungssicherheit.

WICHTIGE HANDLUNGSSCHRITTE FÜR 2014

Wesentlicher Bestandteil des Workshops war das Erarbeiten von Handlungsschritten, die aus der Sicht der Wirtschaft im kommenden Jahr dringend Berücksichtigung bei der Bearbeitung des Themenbereichs Energiewende finden sollten. Als besonders evident wurde hier die Planungssicherheit bewertet. Aufgrund der momentan vorherrschenden Rechtsunsicherheit auf dem Sektor der Erneuerbaren Energien werden langfristige Planungen fast unmöglich gemacht. Eine zuverlässige, stabile rechtliche Grundlage sei die beste Voraussetzung für Planungssicherheit.

Einen weiteren wichtigen Baustein für die Zukunft sah die Gruppe in der Überprüfung von Förderprogrammen sowohl aus ökologischer als auch ökonomischer Sicht im Hinblick auf ihre jeweilige Sinnhaftigkeit. Auch waren sich die Teilnehmer dahingehend einig, dass die Energiewende länderübergreifend stattfinden muss. 16 einzelne Energiewenden brächten nicht den zu erzielenden Erfolg.

Vernetzung wichtiger Akteure unumgänglich

Um die wichtigen Handlungsschritte um-



Teilnehmer der Zukunftswerkstatt Wirtschaft der Zukunft

setzen zu können, wurden für verschiedene Themenbereiche Akteure identifiziert, deren Zusammenarbeit als dringend erforderlich angesehen wird. So wurde für den Aspekt der Planungs- und Rechtssicherheit eine Zusammenarbeit zwischen gesetzgeberischer Ebene und der Praxis gefordert. Auch wird für die Ermittlung des weiteren Planungsbedarfs von Erneuerbaren Energien im ersten Schritt eine Zusammenarbeit von Kommunen, Wissenschaft, regionaler Wirtschaft und Landespolitik als unumgänglich angesehen. Im zweiten Schritt sei diese Koordination dann auch länderübergreifend durchzuführen und dürfe nicht an den Grenzen der jeweiligen Bundesländer halt machen.

Rolle der Energieagentur

Um die Energiewende und die im Rahmen des Workshops diskutierten Themenbereiche in Rheinland-Pfalz weiter voranzubringen, wird der Energieagentur Rheinland-Pfalz von den Teilnehmern eine übergeordnete Rolle zugeordnet. Als wichtige Elemente werden hier vor allem die Wissens- und Informationsvermitt-

lung in den unterschiedlichen Themenfeldern der Energiewende und die koordinierende Funktion als eine Art „Clearing Plattform“ gesehen. Dem Wunsch nach Verknüpfungen der Tätigkeiten einzelner Regionen kommt die Energieagentur Rheinland-Pfalz mit der Gründung von neun Regionalbüros nach.

Die Anforderungen, die die Energiewende an die Industrieunternehmen in Rheinland-Pfalz stellt, sind vielschichtig und nicht zu pauschalisieren. Um diese Unternehmen weiterhin als wichtige Basis der rheinland-pfälzischen Wirtschaft zu erhalten, gilt es hier spezifische Lösungen für die Zukunft zu erarbeiten.



Kongressteilnehmer im Gespräch



KONTAKT:

Handwerkskammer der Pfalz

Ralf Hellrich

Am Altenhof 15 | 67655 Kaiserslautern

Tel.: 0631 3677-101 | E-Mail: rhellrich@hwk-pfalz.de



ZUKUNFTSTHEMA MOBILITÄT

Wie werden sich die Menschen künftig fortbewegen, wie muss sich die Infrastruktur weiterentwickeln und welche Anforderungen an das Thema Mobilität ergeben sich durch die Energiewende? Mit Augenmerk auf die zentralen Chancen und Hemmnisse gerichtet, diskutierten die Teilnehmer des Kongresses die Mobilität der Zukunft und formulierten konkrete Lösungsvorschläge. Impulse für die Diskussion lieferte der einführende Vortrag von Dr. Herbert Kemming vom Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung in Dortmund.

INTEGRIERTE MOBILITÄTSPLANUNG

Kemming erläuterte, dass aufgrund des Wandels des Lebensstils der Bevölkerung, u.a. durch flexible Arbeitszeiten und Freizeitgestaltung für die Zukunft, vielseitige



Zukunftswerkstatt Mobilität

Mobilitätsangebote benötigt werden. Um diesem Trend gerecht zu werden, ist eine integrierte Mobilitätsplanung notwendig, die die mittel- und langfristigen Anforderungen an die Mobilität berücksichtigt. Die sich daraus abzeichnenden Maßnahmen müssen bedarfs- und zielgruppen-gerecht sein.

SOZIAL GERECHTE MOBILITÄT

Die neue Energieressource für Mobilität muss nicht nur umweltfreundlich und

verfügbar, sondern auch günstig sein. Aufgrund steigender Energiepreise zeichnet sich die Gefahr ab, dass Mobilität für viele nicht mehr bezahlbar sein wird. Wer von Mobilität ausgeschlossen ist, ist auch sozial ausgeschlossen. Bereits heute sind die Möglichkeiten sich fortzubewegen in der Gesellschaft ungleich verteilt. Der demografische Wandel, gerade in den ländlichen Gegenden wie sie in Rheinland-Pfalz zahlreich vertreten sind, spielt eine entscheidende Rolle. Deswegen gewinnen die Multimodalität, die Verknüpfung der diversen Mobilitätsformen sowie flexible Verkehrsstrukturen insbesondere im ländlichen Raum zunehmend an Bedeutung. Allen Gesellschaftsschichten muss der Zugang zur neuen Mobilität ermöglicht werden.

STÄRKUNG DES ÖPNV – STEIGERUNG DER ATTRAKTIVITÄT

Die Stärkung des umweltfreundlichen öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) ist unumgänglich zur Erreichung der Klimaschutzziele. Daher muss das Angebot auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene vielfältiger werden. Neue Angebote für Berufspendler, Schüler und Rentner im urbanen und ländlichen Raum wird die mittelfristige Herausforderung für den ÖPNV. Zur Steigerung seiner Attraktivität wird die Zuverlässigkeit ausschlaggebender Faktor sein. Über eine transparente, digitale Fahrplanauskunft inklusive Angaben zur Fahrplanabweichungen können Anreize zur stärkeren Nutzung geschaffen werden. Des Weiteren weist die ländliche Infrastruktur teilweise erhebliche Mängel auf. Bus- und Bahn-Haltestellen sollten im Vordergrund der Infrastrukturpflege stehen.

AUSBAU VON NAHMOBILITÄT

Kemming folgend stellt das steigende Verkehrsaufkommen für den urbanen Raum ein Problem dar. Der Flächenbedarf des

motorisierten Individualverkehrs gewinnt dort zunehmend Aufmerksamkeit. Stattdessen muss die Mobilität im Nahbereich stärker auf das Zu-Fuß-Gehen und das Radfahren konzentriert werden, ergänzt um Car- und Bike-Sharing. Öffentliche Flächen müssen zum Verweilen einladen. So werden Nahbereiche und auch die Kommunen attraktiver und lebenswerter.

OFFENSIVE FÜR MOBILITÄTS-MANAGEMENT

Eng verbunden mit der Frage nach der zukünftigen Energieversorgung des Verkehrssektors ist die Frage, wie der Verkehr klimaverträglich und CO₂-neutral gestaltet werden kann. Dabei handelt es sich nicht nur um den alternativen Antrieb, sondern auch um die Reduzierung des Verkehrsaufkommens. Energieaufwand, CO₂-Ausstoß und Kosten des Verkehrs müssen deutlich reduziert werden. Die Vernetzung des öffentlichen Verkehrs und des motorisierten Individualverkehrs zu einem umfassenden Angebot an Mobilitätsdienstleistungen stellt eine Möglichkeit dar. Eine wichtige weitere Option bietet das kommunale Mobilitätsmanagement, das gut in vorhandene Energie- und Klimaschutzstrategien eingebettet werden kann. Auch die Sensibilisierung der Unternehmen für Möglichkeiten des Fuhrpark-

managements und der Schulen für organisierte Bring- und Holservices können Bausteine einer solchen Offensive sein.

POSTFOSSILE MOBILITÄT

Zu einem Thema herrschte Einstimmigkeit: Elektromobilität muss erfahrbar gemacht werden! Um die Elektromobilität voranzutreiben, sollen durch Probefahrten bis hin zur „fahrenden Ausstellung“ beim Bürger Akzeptanz geschaffen werden. Als Plattform dafür können kommunale Aktionstage oder auch Bürgerversammlungen dienlich sein. Elektromobilität allein wird die Brücke zur nachhaltigen Mobilität jedoch nicht schließen können. Alternative Antriebskonzepte wie Erdgasfahrzeuge, Hybride und Brennstoffzellenfahrzeuge sind Begleiter auf dem Weg.

AUSBLICK KONGRESS ENERGIEAGENTUR 2014

Bis zum nächsten Kongress der Energieagentur Rheinland-Pfalz sollen eine „fahrende Ausstellung“ sowie Rheinland-Pfalz-weite Aktionstage initiiert werden, die den Fokus auf alternative, umweltfreundliche Antriebe legt. Des Weiteren wird ein Arbeitskreis zur nachhaltigen Mobilität gegründet, der die hier dargestellten Themenpakete für Rheinland-Pfalz erörtert und konkretisiert.



KONTAKT:

Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung
gGmbH
Dr. Herbert Kemming
Brüderweg 22-24 | 4135 Dortmund
Tel.: 0231-9051-270 | E-Mail: herbert.kemming@ils-
forschung.de | www.ils-forschung.de



LEBEN UND SOZIALES DER ZUKUNFT

Die Energiewende ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, daher griff der Kongress „Zukunftsthema Energiewende Vision 2030“ die gesellschaftlichen und sozialen Fragestellungen der Energiewende als Querschnittsthema auf. Professorin Petra Schweizer-Ries, Leiterin der Forschungsgruppe Umweltpsychologie in Magdeburg, Bochum und Saarbrücken, führte mit einem Impulsvortrag in das Thema ein und vertrat es in der anschließenden Podiumsdiskussion. Das Querschnittsthema Leben und Soziales wurde am zweiten Kongresstag nicht in einer eigenen Zukunftswerkstatt diskutiert, sondern wurde durch die Teilnahme von Professorin Schweizer-Ries an allen fünf Zukunftswerkstätten in diese eingebracht. Die aktuellen Auseinandersetzungen um Energiearmut, Strompreise oder die Akzeptanz der Windkraft rücken soziale und gesellschaftliche Aspekte ins Zentrum der Debatte. Es wird deutlich, dass die Energiewende nicht alleine durch Technikinnovationen und Effizienzsteigerungen

erreicht werden kann. Die langfristige Umgestaltung der Energieversorgung und des Energiesystems ist nicht nur ein technisches und ökonomisches Projekt, sondern muss auch als soziale und gesellschaftliche Herausforderung begriffen werden.

ENERGIEWENDE ERFORDERT GESELLSCHAFTLICHE VERÄNDERUNGEN

Die Energiewende geht einher mit umfassenden gesellschaftlichen Veränderungsprozessen und erfordert ein Umdenken und Umlenken im Hinblick auf die Energiebereitstellung und Energienutzung. Vertraute und gewohnte Lebensstile, Konsummuster und Verhaltensweisen werden in Frage gestellt. Grundvoraussetzungen für die erfolgreiche Umsetzung der Energiewende sind weniger verbrauchsintensive Lebensweisen, eine gerechte Verteilung von Energieressourcen lokal und weltweit sowie die Übernahme von Verantwortung für gegenwärtige und zukünftige Generationen.



Diskussion mit Teilnehmern, Referenten und Wirtschafts- und Energieministerin Eveline Lemke

ENERGIENACHHALTIGES VERHALTEN: KONSISTENZ, EFFIZIENZ UND SUFFIZIENZ

Notwendig ist also ein „energienachhaltiges Verhalten“, das die Strategien Konsistenz, Effizienz und Suffizienz gleichermaßen berücksichtigt, so Schweizer-Ries. Die Konsistenzstrategie basiert auf einer Energiegewinnung mittels Erneuerbarer Energien. Ziel der Effizienzstrategie ist ein möglichst geringer Energiebedarf zur Erzeugung von Energie und Energiedienstleistungen, beispielsweise durch die Nutzung energieeffizienter Geräte. Suffizienz basiert darauf, nur das

zu nutzen, was wir wirklich brauchen. Suffizienz kann daher auch mit Zumutungen verbunden sein, wenn beispielsweise eingefordert wird, zu überdenken, welche Leistungen und Energiedienstleistungen möglicherweise verzichtbar sind. Ist von Konsistenz, Effizienz oder Suffizienz sowie einem „energienachhaltigen Verhalten“ in Kommunen, Unternehmen, Haushalten oder Wohnquartieren die Rede, wird deutlich, dass die Umsetzung der Energiewende vor allem Mut und gemeinsame Anstrengungen erfordert, so Schweizer-Ries.



Frau Prof. Schweizer-Ries stellt den Kongressteilnehmern ihre Thesen vor

AKTIVE AKZEPTANZ UND AKTIVE BETEILIGUNG

Damit das Generationen-Projekt Energiewende gelingt, ist zudem eine Akzeptanz auf allen gesellschaftlichen Ebenen nötig. Aktuelle repräsentative Befragungen wie beispielsweise die Studie „Verbraucherinteressen in der Energiewende“ des Sozialforschungsinstituts Forsa und des Verbraucherzentrale Bundesverbands zeigen, dass acht von zehn Befragten das Ziel der Energiewende richtig finden. Das ist eine gute Basis, daran lässt sich anknüpfen. Diese Menschen müssen beim Wort genommen werden. Allerdings ist eine „aktive Akzeptanz“ nötig, die nicht nur die Befürwortung der Energiewende einschließt, sondern auch das aktive Engagement und die aktive Unterstützung zentraler Akteure, wie Energieversorger, Konsumenten, Kommunen und Unternehmen, umfasst. Neben „aktiver Akzeptanz“ ist auch eine „aktive Beteiligung“ erforderlich. Die „aktive Beteiligung“ beschreibt das höchste Niveau der Beteiligung und schließt nicht nur die Beteiligungsformen „sich informieren“ und „mitdenken“ ein, sondern auch die Beteiligungsformen „mitentscheiden“ und „eigenverantwortlich handeln“. Folgende Aspekte könnten „aktive Akzeptanz“ und „aktive Beteiligung“ fördern:

- > Schaffung gesellschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen, die Handlungsspielräume für eine aktive Teilhabe, die Möglichkeit mitzuentcheiden und eigenverantwortliches Handeln eröffnen und fördern.
- > Initiieren und Aufzeigen von guten Beispielen. Dabei geht es vor allem um das Vermitteln von Handlungs- und Veränderungswissen.
- > Mit den zentralen Akteuren wie Kommunen, Unternehmen oder Energieversorgern am Wandel arbeiten und sie in Projekte einbinden.
- > „Lebende Labore“ (z.B. Transition-Towns oder 2000-Watt-Gesellschaften) nutzen und mit praktischem Wissen sowie transformativer Forschung unterstützen.
- > „Realexperimente“ durchführen. In „Realexperimenten“ wird die Gesellschaft zum Labor des Wandels. Ziel ist die Anwendung, Erprobung und Generierung von Wissen sowie die Entwicklung von Szenarien und Visionen.
- > Nicht nur Beachtung der Technik, sondern der Menschen auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen. Es gibt keine Standardlösungen bei der Partizipation, deshalb müssen individuelle Lösungen möglich sein und soziale und kulturelle Unterschiede bei der Teilhabe berücksichtigt werden. Teilhabe heißt nicht, den Menschen lediglich als Bediener und Anwender von Technik zu sehen und somit funktionsfähig für die Energiewende zu machen. Teilhabe heißt, Menschen am Entscheidungs- und Entwicklungsprozess teilhaben zu lassen und ihre jeweilige Expertise, z. B. bezüglich Anwenderfreundlichkeit von Technologien, wertzuschätzen und einzubeziehen.

ROLLE DER ENERGIEAGENTUR

Auch die Energieagentur Rheinland-Pfalz kann zum Erreichen „aktiver Akzeptanz“ und „aktiver Beteiligung“ beitragen. Aufgaben der Energieagentur sollten sein, Initiativen in Kommunen, Unternehmen oder Stadtquartieren zu identifizieren und zu unterstützen und eine energiebewusstseinsfördernde Energieberatung anzubieten, die die Strategien Konsistenz, Effizienz und Suffizienz zusammenführt und Menschen aktiv bei der Ausgestaltung dieser Strategien beteiligt. Zudem sollte sich die Energieagentur an „Realexperimenten“ und „Lebenden Laboren“ beteiligen und die Nachhaltigkeitswissenschaft einbeziehen. Diese wirkt dann im Sinne der transformativen Forschung an den Projekten mit und trägt zu deren Erfolg bei.



Prof. Petra Schweizer-Ries, Wirtschafts- und Energieministerin Eveline Lernke sowie die weiteren Referenten erläutern vor Medienvertretern die Ergebnisse des Kongresses.

AUSBLICK

Auch nach dem Kongress soll weiter an dem Zukunftsthema „Leben und Soziales“ gearbeitet und durch Professorin Schweizer-Ries und die Energieagentur Rheinland-Pfalz begleitet werden. Denkbar ist, einen gemeinsamen Workshop mit zivilgesellschaftlichen Akteuren auszurichten. Die Zivilgesellschaft umfasst Vereine, Verbände, Initiativen, soziale Bewegungen oder Nichtregierungsorganisationen. Zivilgesellschaftliche Akteure stehen für bürgerschaftliches Engagement und fungieren als Experten lokaler Gegebenheiten und lokaler Strukturen und Bedürfnisse.

In den Workshop sollen beispielsweise Vertreter der Transition-Town-Bewegung oder Vertreter der Lokale Agenda 21-Initiativen eingebunden werden. Im Rahmen des Workshops soll diskutiert werden, wie zivilgesellschaftliche Akteure an Energiewende-Projekten beteiligt werden können, wie zivilgesellschaftliche Akteure stärker in die regionalen und landesweiten Netzwerke oder Facharbeitskreise der Energieagentur eingebunden werden und wie generell die Teilhabemöglichkeiten zivilgesellschaftlicher Akteure verbessert werden können. Außerdem sollen gemeinsame Projekte auf den Weg gebracht werden.



KONTAKT:

Hochschule Bochum
University of Applied Sciences
Prof. Petra Schweizer-Ries
Lennershofstr. 140 | 44801 Bochum
E-Mail: upsy@fg-upsy.com



ZUKUNFTSTHEMA ENERGIEWENDE VISION 2030

KONGRESS DER ENERGIEAGENTUR RHEINLAND-PFALZ

FAZIT

Ziel der Energieagentur Rheinland-Pfalz ist es den zahlreichen Akteuren und Interessen der Energiewende im Land eine Plattform zu sein, die vernetzt, Innovationen entwickelt, aufgreift und weitergibt, Hemmnisse erkennt, sie behebt und Synergien schafft.

Der Kongress Vision 2030 hat gezeigt, dass der Bedarf dafür groß ist und der Wunsch bei den Akteuren besteht, sich insbesondere über die gewohnten Netzwerke hinaus zusammenzuschließen und auszutauschen.

Wir sehen diese Veranstaltung als Bestätigung und als Auftrag zugleich, unsere Netzwerke weiter auszubauen, die Ergebnisse der Zukunftswerkstätten zusammen mit Ihnen weiterzuerfolgen und gemeinsam mit den Akteuren im Land die Energiewende als ganzheitliches und gesamtgesellschaftliches Projekt voranzutreiben.

Daher betrachten wir den Kongress gleichzeitig als Auftakt und regelmäßigen Meilenstein für kontinuierlichen Austausch, gemeinsame Projektentwicklung und bedarfsgerechte Unterstützung Ihrer Aktivitäten und Projekte durch die Energieagentur Rheinland-Pfalz.

Wir freuen uns, wenn sich dieses Format zu einer festen Größe im Land entwickelt und wir zusammen mit allen Akteuren einmal im Jahr den Fortschritt des Zukunftsprojektes Energiewende reflektieren, die nächsten notwendigen Schritte diskutieren und gemeinsam die Weichen stellen, um die Vision Wirklichkeit werden zu lassen.





DIE ENERGIEAGENTUR RHEINLAND-PFALZ DANKT
DEN SPONSOREN DES KONGRESSES VISION 2030
FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG.



Die BASF ist das weltweit führende Chemieunternehmen: The Chemical Company. Das Portfolio reicht von Chemikalien, Kunststoffen, Veredelungsprodukten und Pflanzenschutzmitteln bis hin zu Öl und Gas. Wir verbinden wirtschaftlichen Erfolg mit dem Schutz der Umwelt und gesellschaftlicher Verantwortung. Den Beitrag der BASF haben wir in unserer Unternehmensstrategie zusammengefasst: We create chemistry for a sustainable future.

Als Unternehmen einer energieintensiven Branche hängt unser Erfolg auch von der langfristig gesicherten und wettbewerbsfähigen Versorgung mit Energie ab. 2012 haben wir eine entsprechende Richtlinie implementiert. Diese hat zum Ziel, die zuverlässige und wirtschaftliche Bereitstellung und Nutzung von Energie an unseren Standorten weiter zu verbessern. Sie beinhaltet Anforderungen für den effizienten Umgang mit Energie, für die Erstellung von Energiekonzepten sowie für die Prüfung von Versorgungszuverlässigkeit.

Wir wollen die Emissionen von Treibhausgasen in unserer Produktion und entlang der gesamten Wertschöpfungskette reduzieren. Bereits seit 1997 führen wir beispielsweise Maßnahmen zur Reduzierung von Lachgas in unserer Produktion durch. Der Vergleich mit den Maßstäben des europäischen Emissionshandels zeigt, dass unsere Chemieanlagen überdurchschnittlich effizient operieren. Dabei setzen wir auf ein Energiemanagement, mit dessen Hilfe wir die Energieeffizienz unserer Anlagen überprüfen und weiter verbessern. Wir haben unsere Treibhausgasemissionen pro Tonne Verkaufsprodukt 2012 gegenüber dem Basisjahr 2002 um 31,7 Prozent reduziert und die Energieeffizienz um 19,3 Prozent gesteigert. Bis zum Jahr 2020 wollen wir die Treibhausgasemissionen pro Tonne

Verkaufsprodukt um 40 Prozent im Vergleich zum Basisjahr 2002 senken und die Energieeffizienz um 35 Prozent steigern.

Unseren Kunden bieten wir Lösungen an, die zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen und zur Energieeffizienz beitragen. Rund ein Drittel der jährlichen Forschungsaufwendungen entfallen auf die Entwicklung dieser Produkte und Prozesse. Die Basis unserer Klimaschutzaktivitäten ist ein umfassendes Emissionscontrolling. Wir berichten Treibhausgasemissionen nach dem Greenhouse-Gas-Protocol-Standard sowie dem im Jahr 2013 veröffentlichten sektorspezifischen Standard für die Chemieindustrie. An der Entwicklung haben wir uns in einer Arbeitsgruppe des World Business Council for Sustainable Development beteiligt. Nach Ansicht des Carbon Disclosure Projects gehören wir beim Klimaschutz zu den zehn führenden Unternehmen weltweit.



Ihr kompetenter Partner rund um Planung, Projektierung, Projektbetreuung, Service und technische Betriebsführung von Windenergie- und Photovoltaikanlagen

Die Gesellschaft für Alternative Ingenieurtechnische Anwendungen, GAIA mbH, gilt als Pionier der Erneuerbaren Energien in Rheinland-Pfalz. Seit 1999 leisten wir täglich einen Beitrag zu einer nachhaltigen Energiegewinnung und somit zum Klimaschutz. Unsere Kernkompetenzen bilden die Planung und Errichtung von Windenergie- und Solarstromanlagen sowie die Entwicklung nachhaltiger maßgeschneiderter Energiekonzepte. Außerdem bieten wir die technische Betriebsführung für Windenergieanlagen, Windparks und Photovoltaikanlagen und weitere Serviceleistungen an. Zudem übernehmen wir die Betreuung einzelner Projektelemente oder Teilprojekte; zum Beispiel überwacht und wartet das GAIA-Team in der technischen Betriebsführung Windenergieanlagen unterschiedlicher Hersteller und Betreiber und führt auf Wunsch Serviceleistungen durch, wie regelmäßige Inspektionen, die Begleitung von Vorortbegutachtungen und Kabelmantel- und Schutzprüfungen. Diese Leistungen erbringen wir auch für nicht von GAIA projektierte Anlagen.



Wer sich mit seinem Unternehmen selbstständig machen, investieren, Wohnraum schaffen oder modernisieren möchte, für den ist die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) mit Sitz in Mainz ein wichtiger Partner, wenn es um die Finanzierung geht. Als Förderinstitut des Landes Rheinland-Pfalz ist sie für die Förderung des Mittelstandes sowie die Umsetzung der Programme der sozialen Wohnraumbeförderung verantwortlich.

Im Bereich Energieeffizienz unterstützt die ISB energetische Maßnahmen sowie die Nutzung Erneuerbarer Energien im Wohngebäudebestand mit ISB-Darlehen. Hierzu zählen bauliche Modernisierungsmaßnahmen bei Mietwohnraum und selbst genutzten Wohnimmobilien, die die Beheizung und Wassererwärmung durch die Nutzung alternativer oder regenerativer Energien ermöglichen.

Zur Umsetzung der Energiewende werden auch nachhaltige Projekte von Kommunen, Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft und Freiberuflern von der rheinland-pfälzischen Förderbank durch Darlehen, Bürgschaften und Beteiligungen unterstützt. Bei Unternehmen und Freiberuflern fördert die ISB Investitionen, die eigenbetrieblich genutzt werden.





Die SAINT-GOBAIN ISOVER G+H AG, kurz ISOVER, ist Hersteller der nicht brennbaren ISOVER-Dämmstoffe aus Mineralwolle einschließlich der neuen Hochleistungs-Mineralwolle ULTIMATE. ISOVER ist Deutschlands bekannteste Dämmstoffmarke. Das Programm umfasst Dämmprodukte und Systeme, die für den Wärme-, Kälte-, Schall- und Brandschutz eingesetzt werden. Ergänzt wird es durch hochdruckfeste Styrodur®-Hartschaum-Dämmstoffe sowie andere Schaumstoffe, das intelligente Luftdichtheits- und Feuchteschutzsystem Vario sowie das Vakuum-Dämmsystem VacuPad 007 für Anwendungsbereiche, bei denen extrem dünne und hochwirksame Wärmedämmschichten eingesetzt werden müssen. Fast alle Dämmaufgaben lassen sich so mit innovativen Produkten von ISOVER perfekt lösen. ISOVER fördert mit dem ENERGIESPARNETZWERK und seinen Partnern das energieeffiziente Bauen und Modernisieren von Gebäuden.

ISOVER Kunden schätzen neben der starken Innovationskraft des Unternehmens nachhaltige Serviceleistungen wie das umfassende Angebot der ISOVER Akademie und das topaktuelle Web-TV ISOVER live.

VORWEG GEHEN

Die RWE Deutschland AG bündelt die deutschen Aktivitäten des RWE-Konzerns in den Bereichen Netz, Vertrieb und Energieeffizienz und führt die deutschen Regionalgesellschaften. Das Unternehmen verfügt über rechtlich eigenständige Tochtergesellschaften für den Vertrieb sowie den Verteilnetzbetrieb, den Netzservice und die Gasspeicher. Weitere Töchter bestehen für die Aktivitäten zur Energieeffizienz einschließlich Elektromobilität sowie für die Entwicklung und den Betrieb intelligenter Geräte zur Messung des Energieverbrauchs.

Die RWE Deutschland ist die größte Beteiligungsgesellschaft im RWE-Konzern: Unter ihrem Dach finden sich die deutschen Regionalgesellschaften enviaM, KEVAG, LEW, Süwag und VSE. Die Gesellschaft ist darüber hinaus direkt an rund 70 regionalen und kommunalen Energieversorgern beteiligt und beschäftigt rund 20.000 Mitarbeiter.

Das Unternehmen räumt der Partnerschaft mit den Kommunen einen hohen Stellenwert ein. In rund 3.000 Städten und Gemeinden sorgt RWE Deutschland über Tochtergesellschaften für den sicheren und leistungsfähigen Betrieb der Verteilnetze für Strom, Gas und Wasser sowie in vielen Orten auch für die Straßenbeleuchtung. Als neutrale Netzbetreiber ist die Verteilnetz-Tochter Westnetz für das Management von Netzen und Netzanschlüssen und damit für die reibungslose Verteilung von Strom und Gas verantwortlich.



ENERGIEAGENTUR RHEINLAND-PFALZ GMBH

Die Energieagentur Rheinland-Pfalz GmbH treibt als starke Kraft gemeinsam mit den Menschen im Land die Energiewende voran. Wir bieten Bürgerinnen und Bürgern, Kommunen und Unternehmen sachliche Information über die Energiewende, wir schaffen Akzeptanz und motivieren dazu, die Energiewende konkret umzusetzen. Denn sie eröffnet vielfältige Chancen zu profitieren, beispielsweise indem man Wertschöpfung in der Region hält, sich unabhängiger von steigenden Rohstoffpreisen für Energie macht und zum Klimaschutz beiträgt. Die Energieagentur Rheinland-Pfalz setzt sich für einen bewussten Umgang mit Energie, die Verbesserung der Energieeffizienz, die Nutzung Erneuerbarer Energien und eine zukunftsfähige dezentrale Energieversorgung ein.

Die Energieagentur Rheinland-Pfalz wird zu 100 % aus Mitteln des Ministeriums für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung finanziert. Sie arbeitet marktneutral, produktunabhängig und parteiübergreifend. Die Energieagentur Rheinland-Pfalz ersetzt nicht die Dienstleistung von am Markt tätigen Energieberatern. Vielmehr sensibilisiert und ermutigt sie dazu, umfassende Beratung in Anspruch zu nehmen, wie sie beispielsweise Energieberater anbieten oder die Energieberatung der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz.

SO ERREICHEN SIE UNS:

Energieagentur Rheinland-Pfalz GmbH
Trippstadter Straße 122, 67663 Kaiserslautern

Zentrale Telefonhotline: 0631/316023-11
E-Mail: info@energieagentur.rlp.de

Bei Ihnen vor Ort in unseren Regionalbüros: www.energieagentur.rlp.de/regionalburos

Aktuelle Informationen über die Aktivitäten der Energieagentur und die Energiewende in Rheinland-Pfalz finden Sie auf www.energieagentur.rlp.de
www.twitter.com/energie_rlp

Im Sinne besserer Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen meistens die männliche Form. Wir sprechen damit aber Männer und Frauen gleichermaßen an.

Fotos: Energieagentur Rheinland-Pfalz/Markus Hoffmann



ENERGIEAGENTUR
Rheinland-Pfalz

Energieagentur Rheinland-Pfalz GmbH
Trippstadter Straße 122, 67663 Kaiserslautern
E-Mail: info@energieagentur.rlp.de
www.energieagentur.rlp.de
www.twitter.com/energie_rlp

Gefördert durch:



RheinlandPfalz

MINISTERIUM FÜR
WIRTSCHAFT, KLIMASCHUTZ,
ENERGIE UND
LANDESPLANUNG